

burg

blich  
und  
gingen  
nd D.  
en die  
t ver-

— die  
kasten  
teilen  
ht das  
und  
chtung  
ng in  
i 1528  
i der  
dem  
durch  
Kirch-  
u Ver-  
Titel  
inner-  
er 18er  
i 1685  
rhiel,  
legium  
180er.  
nzig  
nung  
i einer  
le. Es  
slichen  
ie die  
ne  
inver-  
ktober  
 Bremer  
Soltan,  
rich  
e war  
husen,  
en, als  
onnen  
für die  
rie in  
nstigen  
n, ein  
slichen  
var, zu  
achte.  
amburg  
üchen  
d blieb  
rück.)  
igen-  
ut der  
it den  
ienstes  
V. er-  
welche  
seinen  
nhagen  
i evan-  
sichen  
nche  
aner  
hwe-  
e in  
Bene-  
3 war,  
risse,  
ide be-  
rde ge-  
onnen,  
geben,  
en, die  
nchen  
zu ver-  
ost zu-

sprach und ihm aufordnete, in der Arbeit nicht nachzulassen, ihm auch weiteren Urlaub erwirkte, um die kirchliche Umgestaltung in Hamburg, dem wichtigsten Brückenkopf vor den nordischen Staaten, zu vollenden. Gestört wurde der Fortgang der Arbeit auch durch die Calvinisten, die in ihrem Glaubenseifer die Arbeit der Lutheraner hinderten und die Gläubigen verwirrten.

Es war noch alles im Werden begriffen, und wenn das Ritual auch festgelegt schien, so gab es doch noch Abweichungen, die zu Auseinandersetzungen und zur Räteinholung Bugenhagens bei Luther führten.

Im Mai 1529 hatte Bugenhagen die neue Kirchen- und Schulordnung fertiggestellt. Am 17. Mai wurde die Kirchenordnung vor dem Volke feierlich verlesen, und am 23. Mai fand zur Krönung der Kirchenreform ein Te Deum in allen Kirchen statt.

Bugenhagen machte aber nicht Halt vor den Kirchthüren. Er hatte sich den Spruch des heiligen Ansgar zu eigen gemacht, daß das wahre Christentum nicht besser gefördert und erhalten werden könne, als durch guten Unterricht der Jugend. Überall, wo Bugenhagen als Sendbote der evangelischen Kirche für die Ausbreitung des neuen Glaubens gewirkt hatte, gründete er Schulen oder er sorgte für die Umgestaltung, damit es an Nachwuchs und an der Vertiefung der christlichen Glaubenslehre nicht fehle. Die älteste Schule Hamburgs war die von Ansgar begründete, die ihre Unterkunft im Kloster an der Domkirche fand, in der ältesten Zeit auch die Kirche der heiligen Jungfrau Maria genannt. Danach nannte man die Schule — wie in alten Urkunden nachweisbar — „Zur heiligen Jungfrau Maria“. Auch in der Folgezeit blieben die Klöster die geistigen Bildungstätten. Die Mönche wirkten als Lehrer.

Am 20. Mai 1529 wurde in Fortsetzung der kirchlichen Reform eine neue Schulordnung eingeführt. In feierlichem Aufzug schritten an diesem Tage die Senatoren Peter von Spreckelsen und Dithmar Kohl, begleitet von einigen Bürgern nach dem St. Johanniskloster und verwiesen die Mönche des Klosters. Es wurde ihnen anheimgegeben, in das Marien-Magdalenen-Kloster zu ziehen, wo die Franziskaner ihre Kapellen bereits abgelegt hatten. Einige nahmen das Anerbieten an und andere gingen, unterstützt mit einigem Reisegeld, in die Verbannung. Den heftigsten Widerstand leistete der Prior, der sich unter keinen Umständen dazu verstehen wollte, die Schlüssel auszuhandigen. Aber die Diener und Bürger faßten ihm am Arm und zwangen ihn, das zu tun, was er gutwillig nicht tun wollte.

Am 25. Mai 1529 weihte Bugenhagen in Gegenwart von Senatsherren und der Bürgerschaft die neue Schule im St. Johanniskloster (der späteren Gelehrtenschule Johanneum) in einer lateinischen Rede feierlich ein. Die von ihm verfaßte und selbst niedergeschriebene Schulordnung ist in niedersächsischer Sprache abgefaßt. Sie bildet noch heute die Grundlagen unserer Schulverfassung, und wenn wir nachstehend einige Sätze dieser neuen Ordnung in ihrem Urtext zum Abdruck bringen, geschieht es, um die Leser in den Geist der damaligen Zeit einzuführen und sie teilnehmen zu lassen an der väterlich-lärsorgerischen Arbeit von Johann Bugenhagen, dessen Be-

strebungen heute nach 400 Jahren noch jugendfrisch dastehen und nie vergehen werden. In der Einleitung heißt es:

„Tho verryden veele Unkost mit menningerley Gebuwten und tho Eendracht der Börger Kinder, oock dat alle Dinge, tho den Ehren düsser Stadt und Beteringe der Lehre der Kinder desto herrlicher und fruchtbarer werde uthgerichtet, so schall eene Latinsche Schole hier in St. Johannis Kloster angerichtet werden, also dat oock de Schoolgesellen darinne mögen ehrliche und nothdörftige Wahninge hebben, und nehmen Börger Kinder tho seck in, so se willen. Darinne schölen abgesundert werden vyl distincta Loca, edder vyl onderschedene Steden, also dat besunderken alle Börger Kinder een jeder na sinen Verstande und Begrieplichkeit versorget werden mit geschickeden Schoolgesellen und stets höher mögen stigen na ehren gediende. Doch möchten etliche Loca nicht so wiet von eenander gescheden syn, dat men nicht up efficke Stunden twee edder drie Loca tho samende mit eener Lectio bringen könde . . .

Im ringsten Loca schölen up eener Syden sitten de Fibellisten, up de andere Syden de Jungen, de den Donatum lehren lesen, unde den Catonem exponeren. . . .

De Scholstuden sind also verordnet, dat de Kinder by Dage hen und her wedder gahn, also doch, dat de Scholorndinge glick woll alleens blyve Winter und Sommer; wo wohl schier en veeren Dehl Jahrs lang, als von Simonis et Judae het to Purificationis, wen de Dage kort syn, de Abendtydt und de Morgentyd verkort werde, wente den möhten de Kinder des Morgens tho söven kamen.“

Nach weiterer Festlegung der Ordnung in der Schule, der Teilnahme der Kinder an den Gottesdiensten und der Mitwirkung bei kirchlichen Feiern weist Bugenhagen hin auf den Aufsichtsdienst der Lehrer über die Schulkinder auch außerhalb der Schule:

„De Paedagogus schall de Kinder ehrlich by Paaren de Straten ohne Vahrlichkeit entlang föhren, und ehrlich lathen uth der Kerken in der Oldern Huess gahn, so wol des Middags als des Avends. Des Middeweckens up alle benömte Stunde Vormiddlags schall geschehen eene gemeene repetitio in allen Locis, des Namiddags schölen se Verlöf hebben. So können de Schoolgesellen een mal Ruhe hebben etwas synderlickes tho studeerende, edder tho badende. Doch dat solecker Tydt noch mehr nytte sy, schall man den Jungen oock Materie upgeven tho mackende oock baven alle Ding jo se dartho holden, dat se Latinsch reden, dat se sieck nicht angewehnen, thorn Käcken Latin, so veel also möglick iss.“

Daß Bugenhagen sich nicht nur um das geistige Wohl der Lehrer und Schüler kümmerte, sondern auch bemüht war, die materiellen Interessen der „Schoolgesellen“ und der Rektoren sicherzustellen, beweist ein dann folgender Abschnitt über die Besoldung der Lehrer. Er verlangt, daß die Lehrkräfte klug haushalten und alles auf den rechten Pfennig setzen, sie dürfen auch nicht klagen, wenn die Dienstmädchen am Schluß des Jahres

Erinnerungsmedaille des Johanneums zum 350jährigen Jubiläum.



Vorderseite

Blick auf den Hof des alten Johannisklosters, der Stätte des Johanneums von 1529–1840. Oben links: Bugenhagen, der Gründer der Schule. Oben rechts: John Garlitt, Direktor von 1802 bis 1827, ihr Reorganisator.



Rückseite

Hammonia mit den Attributen des Handels, der Schifffahrt, Wissenschaft und Kunst.

Erinnerungsmedaille des Johanneums, geprägt bei der Enthüllung des Bugenhagen-Denkmaals am 24. VI. 1885.



Vorderseite

Der Schulhof des Johanneums am Speersort (1840–1911) mit dem neu errichteten Bugenhagen-Denkmal. Seit 1914 steht es vor dem Johanneum in der Maria-Louisen-Strade.



Rückseite

Bugenhagen